

SP-Verluste machen neuen Männern das Politisieren schwer

RotGrünMitte ist nach den Stadtratswahlen auf historischem Höchststand. Obschon die EVP mit 3,6% Stimmen ausscherte, konnten das Bündnis (inkl. PdA und GPB) seinen Stimmenanteil von 56% halten.

Für die SP wird dieser historische Sieg durch eigene Verluste von 5% Stimmen und vier Sitzen getrübt. Änderungen im Panaschierverhalten deuten darauf hin, dass die SP sowohl in der Mitte und ganz links Glaubwürdigkeit und Stimmen verloren haben dürfte. Am besten konnte sich die SP in Bern-West halten, wo die anderen RGM-Parteien wenig präsent sind.

7 wieder kandidierende Frauen, 14 wieder kandidierende Männer: Dies ergibt sich, weil SP-WählerInnen gerne Frauen wählen, Frauen aber schneller als Männer aus dem Stadtrat zurücktreten. Bei vier Sitzverlusten gab es für neu kandidierende nur geringe Wahlchancen, was die Männer besonders negativ traf; zumal die SP-eigenen WählerInnen vor allem für Konstanz, d.h. für Bisherige, votierten. Insbesondere schnitten neu

Konstanz im Gemeinderat

Ursula Begerts Kandidatur hat die Gemeinderatswahlen 2004 aufgewirbelt, konnte aber an den Stärkeverhältnissen der Blöcke nichts ändern. Ein grosser Teil der beachtlichen 13% Begert-Stimmen kommt aus dem RGM-Lager. Vermutlich hätte die Linke (inkl. GPB) ohne Begerts Kandidatur ihren Stimmenanteil entsprechend den Stadtratswahlen weiter gesteigert. RGM-WählerInnen haben für Frauen gestimmt: Gemäss RGM-Stimmen liegen Rytz und Olibet vorn. Nur wegen bürgerlichen Panaschierstimmen, die

vornehmlich an Tschäppät und Grafenried gingen, landete der neugebackene Stadtpräsident in den Gemeinderatswahlen auf Platz 1. Zuletzt sei eine CVP-Behauptung widerlegt: Adrian Guggisberg scheiterte weder an Begerts Liste noch an der Ratsverkleinerung, sondern an seinem bärenschwachen Resultat. Die Zahlen zeigen: Auch in der Begert-Anhängerschaft hatte Hayoz die Nase vorn – und bei einem Siebner-Gemeinderat ginge der siebte Sitz an Begert, nicht an Guggisberg. (dab.)

kandidierende Junge parteiintern schlecht ab. Sie machten aber die Liste bei weniger parteigebundenen WählerInnen attraktiv und holten massiv Panaschierstimmen für die SP. Nur so gelang den beiden JUSO-Kandidierenden die Wahl.

An den Listenverbindungen lagen die vier Sitzverluste der SP übrigens gewiss

nicht. Zwar kostete die «Alles-gegen-die-SP»-Unterlistenverbindung, in der sich alle Grünen sowie PdA und JA! zusammengeschlossen haben, die SP einen Sitz, allerdings war das bereits 2000 so. Doch wäre die SP schlecht beraten, deshalb mit den Grünen keine Listenverbindung einzugehen. Dann wäre sie – zugunsten der SVP – auf 23 Sitze gesunken.

DANIEL BOCHSLER



Daniel Bochslers ist Politologe in Belgrad und Lausanne und befasst sich mit Wahlsystemen und Parteien. Ausführlicher Bericht auf www.sp-altstadt.ch

